Die Hallerkows

Roman von Horst Bodemer

(5. Fortsetzung.)

„Daß du doch den Bauer noch immer nicht loswerden kannst, Vater!"

Anstatt dem Jungen sofort eine tüchtige Tracht Prügel zu verabfolgen, steckte Paul Hallerkow die Hände in die Hosentaschen und blies die dicken Backen auf. Für seine Kinder hatte er immer Entschuldigungen bei der Hand. Die waren doch in ihrer ersten Jugend in so ganz veränderte Verhältnisse gekommen, da mußte man vorsichtig sein. Nach und nach würden sie schon vernünftig werden. Ueber den Uebergang half das Geld hinweg, man hatte es ja dazu. Seinen so lange und so heiß ersehnten Jungen durfte er nicht vor den Kopf stoßen. Der hatte neulich von einer Reise um die Welt mit Jagd auf Löwen und andere wilde Tiere gesprochen, daß ihm heiß und kalt wurde, wenn er nur daran dachte. Und gab er ihm nicht das Geld dazu, pumpte es sich Ernst zusammen, bekommen tat er's schon... Da faßte ihn die Angst. Wenn ihm einer „handgreiflich" gekommen wäre mit zweiundzwanzig Jahren, wenn es selbst der leibliche Vater gewesen wäre, er hätte sein Bündel geschnürt und wär' losgezogen... Die Hallerkows waren doch gesundes Blut, und seine Christine stammte auch aus einer rechtschaffenen Familie, da kam schon die Stunde, in der in Ernst das gesunde Blut durchbrach. Mit einer langen Rede voller wohlwollender Ermahnungen hoffte er sie recht bald herauszaubern zu können... Ruhig hörte sein Junge zu, besah seine polierten Fingernägel. Er wußte, ging dem Vater der Atem aus, dann bekam er auch Geld. Und die Ohrfeige mußte natürlich extra bezahlt werden, damit solche Entgleisungen nicht wieder vorkamen... Auf Umwegen steuerte er auf sein Ziel los. Er wußte schon, wie er seinen Vater anzuwachen hatte.

„Sieh mal, Du hast's nicht mehr nötig, Geld zu verdienen, ich aber werde es eines Tages müssen! Und will es!... Es kommt ganz darauf an, wie man das Leben studiert. Der eine geht auf die Universität — und das kostet Geld, der andere steht sich mit offenen Augen in der Welt um, umsonst läßt sich das natürlich nicht machen... und wenn ich schon die Schule durchgehalten hätte und auf die Universität gegangen wäre, was wär' ich geworden? Beamter, der sich kuschen muß und dafür 'n Butterbrot bezieht! Heutzutage heißt's: selbst ist der Mann! Frei sein, großzügig andere für sich arbeiten lassen, regieren und anständigen Verdienst einstecken so macht man's!"

Reden konnte der Junge und Beispiele kannte der Vater gerade genug. Männer, die nur über Volksschulbildung verfügten, hatten es zu Reichtum und Ansehen gebracht! Und wenn einer einen strammen Beutel hinter sich hatte, war der erste Ankauf schon gewonnen. Auf den Kopf gefallen war Ernst ja Gott sei Dank nicht, eines Tages meldete sich sein „gesundes Blut" und dann stürzte er sich in die Arbeit. Vielleicht war die Stunde ganz nahe. Also in den Geldschrank gegriffen, man hatte es ja..!

Ernst Hallerkow machte die Wetterei bei den Pferderennen gewiß Spaß, aber schließlich war das eine unsichere Sache, und eine Rolle im Leben wollte er auch spielen. Ein paar Leute, die es sich zur Ehre anrechneten, mit ihm Sekt, natürlich auf seine Kosten, zu trinken, lagen ihm in den Ohren, sich einen „Rennstall" anzuschaffen. Einer war unter seinen Bekannten unter den „Sportsleuten", Solemacher hieß er, ein großer, älterer Herr mit einer mächtigen Glatze aus dem keiner so recht klug wurde. Auf jedem Rennen war er zu treffen, ging immer tadellos gekleidet, bewohnte am Augusta-Ufer eine sehr gediegen eingerichtete Vierzimmerwohnung und verstand; sich interessant zu machen. Die einen sagten, er habe einen Pferdeverstand wie kein anderer, immer „lande" er seine Wetten, oft heimse er zehnfaches Geld und mehr ein, aber er sei verschwiegen wie das Grab — und Offizier wär' er früher auch gewesen, natürlich bei der Kavallerie. Andere wieder wollten wissen, seine Haupteinkünfte beziehe er aus Finanzgeschäften. Nicht etwa, daß er fünfzig Prozent Wechsel diskontiere, ach nein, der arbeite für Großbanken, nur in Millionengeschäfte lasse er sich ein, bei denen Provisionen von fünfzigtausend und mehr zu verdienen seien. Von vielen wurde er auf den Rennplätzen sehr ehrerbietig gegrüßt und daß er nur kurz, hochmütig für die devoten Grüße dankte, erhöhte natürlich nur die Bewunderung, die Ernst Hallerkow seiner Persönlichkeit schon seit längerer Zeit entgegenbrachte.

Als er eines Tages beim Hindernisrennen in Karlshorst mit einem seiner Bekannten zusammenstand, das Programm in der Hand, war dieser Herr Solemacher zufällig an ihnen vorbeigegangen. Der Bekannte, auch ein Mann, der dem Sport eifrig ergeben war und unter den Jockeys ein paar gute Freunde besaß, hatte tief den Hut gezogen. Herr Solemacher hatte nur hochmütig genickt, war stehen geblieben und hatte mit einem lässigen Lächeln um den bartlosen Mund gefragt, welches Pferd er denn setzen wolle. Da hatte Ernst Hallerkow kurz entschlossen, mit rotem Kopf, gebeten, ihn doch Herrn Solemacher vorzustellen. Das war geschehen. Einen flüchtigen Händedruck hatte er sogar bekommen und dann hatte Herr Solemacher, schon im Weitergehen, gesagt:

„Aber nichts verraten!"

Und dann war Herr Solemacher in der Menge untergetaucht.

Das hatten die beiden getan. „Leibgendarm" gewann; für dreißig Mark auf Sieg, die sie zusammen gesetzt — Ernst Hallerkow hatte einstweilen ausgelegt — konnten sie hundertvierundzwanzig Mark beim Totalisator einheimsen.

Zufällig kreuzte Herr Solemacher, eine Stunde später, Ernst Hallerkows Weg, als der nach einem Rennen on einer Barriere stand, das Gesicht in Falten gelegt, denn das Glück war umgeschlagen. Die „totsichere" Sache hatte sich wie so oft auf dem grünen Rasen im geschlagenen Felde befunden.

„Kein Glück, kein Stern?"

Ernst Hallerkow fuhr zusammen, sah erst jetzt Herrn Solemacher, der ihn mit hochmütigem Lächeln musterte. Da riß er den Hut vom Kopfe.

„Ach Gott, nicht weiter schlimm. Ich habe mich nur über einen geärgert, der mir schon ein paar Mal falsch geraten hat. Eigentlich wollte ich den Sieger setzen!"

„Nun, Herr Hallerkow, das macht ihnen doch nichts aus!"

Der fühlte sich geschmeichelt.

„Nichts!... Absolut nichts!"

Herr Solemacher blieb, ganz gegen seine Gewohnheit, immer noch stehen, lächelte weiter hochmütig und sagte schließlich:

„Sie gefallen mir, Herr Hallerkow, ich beobachte Sie schon länger! Wollen wir heute um neun Uhr im Restaurant Sanssouci zu Nacht essen? Natürlich im Frack und wir beide allein!"

Ob solcher Auszeichnung fühlte sich der junge Mensch höchst erfreut.

„Es ist mir natürlich eine Ehre! Und ich werde von Herzen gern kommen"

Stumm, mit einem freundlichen Nicken, drückte Herr Solemacher Ernst Hallerkows Hand und ging weiter.

Gleich nach dem Rennen fuhr er nach Hause, ließ seinen ganz tadellosen Frack vom Schneider noch einmal aufbügeln. Ganz benommen war er von dieser Ehre. In den Sporttreisen, in denen er bisher verkehrt hatte, würde man große Augen machen, wenn er so ganz nebenbei sagte: „Ja, und vorigen Mittwoch habe ich mit Herrn Solemacher im Restaurant Sanssouci zu Abend gegessen. Wir beide an einem Tisch allein, es war sehr nett!" Und hochmütig lächeln wollte er lernen, gerade wie Herr Solemacher... Da stellte er sich vor den Spiegel und übte... Natürlich trug er das Gesicht glatt rasiert, denn was ein richtiger Sportsmann ist...

Pünktlich um neun Uhr war er im Restaurant Sanssouci. Die Hauskapelle spielte, aber es waren noch viele Tische frei. Eigentlich traf man sich hier erst nach dem Theater und aß für teures Geld recht gut. Herr Solemacher war nicht zu entdecken. Da suchte er sich einen Tisch in einer Ecke, von wo aus er das Lokal gut übersehen konnte, und wartete. Seine Geduld wurde auf eine harte Probe gestellt, denn erst gegen dreiviertel zehn kam Herr Solemacher. Und da hatte er es auch noch nicht eilig. Das Monokel im Auge, in Frack, weißer Weste und weißer Binde, betrat er langsam den Raum, ließ gleichgültig den Blick über die Menschen gleiten und drückte dann, indem er sein hochmütiges Lächeln aufsetzte, Ernst Hallerkow, der ihm entgegengegangen war und sich verbeugte, die Hand.

„Entschuldigen Sie, es ist etwas später geworden! Kleine Abhaltung, na, das kommt ja vor!"

Ernst Hallerkow wehrte ab. Gar nicht langweilig sei ihm das Warten geworden und sehr lange sei er auch noch nicht da. Herr Solemacher lächelte wieder, stellte das Souper zusammen.

„Erst eine Rüdesheimer Berg, dann Sekt, nicht wahr, Herr Hallerkow, sagen wir Veuve Cliquot, und schließlich zum Nachtisch Bordeaux, Mouton Rothschild, denke ich!"

„Ganz einverstanden," stotterte der mit rotem Kopf. Und gestand sich im stillen: „Herr Solemacher stellt ein Souper zusammen, alle Wetter! Das werd' ich mir merken!"

Die beiden ließen es sich gut schmecken. Ab und zu machte Herr Solemacher eine witzige Bemerkung über einen der Gäste, Ernst Hallerkow lächelte vielsagend dazu. Aber viel Worte wurden nicht gewechselt — bis der Nachtisch dastand und die zweite Flasche Mouton Rothschild.

Da legte Herr Solemacher seine Hand leicht auf Ernst Hallerkows Unterarm, das hochmütige Lächeln spielte wieder um seinen Mund.

„Sie werden sich gewundert haben, junger Freund, über meine Aufforderung!"

„Eine große Ehre war sie mir, Herr Solemacher!"

„Nun, nun!... Ja, was ich sagen wollte, Ihr Umgang gefällt mir nämlich nicht! Ich beobachte Sie schon länger! Diese Leute" — entsetzlich höhnisch wurden diese zweiten Worte gesagt — „sind kein Verkehr für Sie!"

Ernst Hallerkow wurde das Herz weit. Der Mund floß ihm über, er glaubte sich verteidigen zu müssen.

„Ich teile Ihre Ansichten durchaus, Herr Solemacher! Und Lehrgeld habe ich gerade genug gezahlt! Ich sehne mich danach, diese Leute" — fast so gut wie sein Meister konnte er die beiden Worte sagen — „loszuwerden, aber das ist entsetzlich schwer! Wenn Sie sich gütig in meine Lage versetzen wollen! Ich bin passionierter Sportsmann — wirklich! Jung und unerfahren..."

„Das ist's eben," unterbrach ihn Herr Solemacher.

Ernst Hallerkow griff zum Glase, stürzte den schweren Rotwein in einem Zuge hinunter und fuhr dann mit rotem Kopfe fort:

„Ja, und Beziehungen habe ich nicht, wie soll man da in die wirklich vornehmen Kreise kommen, nach denen ich mich wahrhaftig sehne!"

Herr Solemacher machte gar kein spöttisches Gesicht, sondern ein sehr nachdenkliches.

„Aber ich bitte Sie, das kann einem nicht schwer fallen! Sie sind sehr weltgewandt, elegant und — verzeihen Sie, Herr Hallerkow, aber man weiß doch Bescheid — stammen aus sehr vermögendem Hause... Bitte ich kann mir schon denken, was Sie sagen wollen, das ist doch kein Grund, verlegen zu werden, denn über Zeiten sind wir doch Gott sei Dank vollständig hinaus, in denen blaues Blut dazu gehörte, um eine Rolle zu spielen!... Geld regiert die Welt! Hat man die nötige Energie, so setzt sich einer wie Sie schon durch."

Das Blut brauste Ernst Hallerkow in den Schläfen. Ihm gegenüber saß einer, der ihm helfen konnte, die Hindernisse mit einem hochmütigen Lächeln aus dem Wege zu schieben! Also die Stunde genützt. Sein zähes Bauernblut erwachte.

„Herr Solemacher, wenn ich erst einmal diese Leute los würde, die wie die Ketten an mir hängen!"

„Pah, man sieht sie einfach nicht mehr!"

„Sie liegen mir in den Ohren, ich soll mir einen Rennstall zulegen!"

Herr Solemacher wiegte den Kopf hin und her.

„Noch nicht mal ein so übler Gedanke! Das ist ein Sprungbrett, von dem sich schon mancher in die vornehme Gesellschaft eingeführt hat! Aber diese Leute würden Ihnen Schinder anschmieren! Schinder! Natürlich für sehr teures Geld!... Na, reden wir darüber jetzt nicht! Ich sage Ihnen schon, später vielleicht!... Ich würde Ihnen raten, vorläufig erst einmal in ganz anderer Weise in der guten, Gesellschaft festen Fuß zu fassen!"

Mit dem ruhigsten Gesicht von der Welt drehte Herr Solemacher den Stengel seines Weinglases zwischen Daumen und Zeigefinger.

„Und wie denken Sie sich das, Herr Solemacher?"

Da lächelte der wieder.

„Nicht so hitzig, junger Freund! Erst lernen Sie mich ein bischen näher kennen, damit Sie Vertrauen zu mir fassen!"

„O, das habe ich doch," versicherte Hallerkow mit dem Brustton der Ueberzeugung.

Aber Herr Solemacher winkte ab.

„Nein, nein, warten wir!"

Ernst Hallerkows Herz hämmerte gegen seine weiße Weste.

„Vorhin haben Sie mir gesagt: Mit der nötigen Energie setzt man sich durch! Also die hab' ich! Da möchte ich Sie doch gleich davon überzeugen! In aller Form bitte ich Sie hiermit, mir Ihre Pläne zu entwickeln!"

Weit lehnte sich Herr Solemacher in seinen Stuhl zurück, drückte das Kinn an den Kragen und beobachtete eine halbe Minute „seinen jungen Freund" mit ernstem Gesicht. Erst dann sagte er:

„Wahrhaftig, Sie scheinen über eine ganz gehörige Portion Energie zu verfügen! Da möchte man ja glauben Sie wären heute schon für eine vernünftige Aussprache reif!"

Der schwere Wein, die Aufregung hatten Ernst Hallerkows junges Blut in Wallung versetzt.

„Nichts ehrlicher wünsche ich, Herr Solemacher, als Ihnen zu beweisen, daß ich wirklich über Energie verfüge!"

„Man könnte sich ja auf einen Versuch einlassen! Eigentlich ein Leichtsinn von mir!... Na, meinetwegen!... Fahren wir zu mir, da hat man keine Lauscher auf dem Hals! Berlin ist immer noch ein großes Bierdorf, noch lange nicht Paris oder London, nicht mal Wien!... Und wenn einer in den Geldbeutel greift, genügt es! Knobeln wir also das Abendessen aus!"

Da passierte Ernst Hallerkow, was ihm seit langem nicht passiert war: er brauchte die Zeche nicht zu bezahlen .... Gelassen öffnete Herr Solemacher seine Brieftasche, zog von einem Paden Hundertmarkscheinen einen ab und gab dem Kellner zur Abrundung acht Mark Trinkgeld. Acht Mark!... Ernst Hallerkow war nun vollkommen überzeugt, daß er es mit einem Gentleman zu tun hatte..

Im Automobil fuhren die beiden nach Solemachers Wohnung am Augusta-Ufer. An der Korridortür stand in Kniehosen, Wadenstrümpfen und Schnallenschuhen der Diener, obgleich es fast Mitternacht war. Ernst Hallerkow lernte das Staunen. Hier schien es sehr „großzügig" zuzugehen. Der Diener war wohl gewöhnt, Nacht für Nacht auf die Heimkehr seines Herrn zu warten.

Herr Solemacher legte seinem jungen Freund die Hand auf die Schulter.

„Bitte, hier herein, und seien Sie mir gleich herzlich willkommen in meinen vier Wänden!... Franz Zitronenlimonade mit einem Schuß Rotwein, recht kalt!" An der Tür hatte Herr Solemacher es dem Diener zugerufen, dann sagte er ernst: „Herr Hallerkow, wenn man über schwerwiegende Dinge spricht, muß man den Alkohol meiden! Uebrigens haben wir von dem heute abend gerade genug durch die Kehle gejagt! Es ist nicht vornehm, geistige Getränke in Massen hinunterzuschütten. Außerdem lähmt es die Energie!"

Ernst Hallerkow verneigte sich und sah sich in dem Wohnzimmer um. Waffen wilder Völkerstämme hingen an der Wand, Panther-, Löwen- und Eisbärfelle lagen umher, drei große Petroleumlampen, bedeckt mit langen, roten Seidenschirmen, dämpften das Licht.

„Sie scheinen sich über mein „Jagdzimmer" zu wundern. Ja, wer so viel durch die Welt gekommen ist wie ich! Afrika, die Sundainseln sind mir ebensowenig fremd wie das nördliche Eismeer! Ein andermal erzähl ich Ihnen davon!... Und die Petroleumlampen setzen die Großstadtkind natürlich in helles Erstaunen! Elektrisches Licht, selbst gedämpft, ist mir zu grell, Gas zu heiß." Behäbig dehnte er sich in seinem bequemen Polstersessel. „Man muß ein wenig Lebenskünstler sein, Herr Hallerkow! Das lernt sich mit den Jahren, wenn einer nicht auf den Kopf gefallen ist! ... Aber warum soll man Lehrgeld zahlen, wenn man es gar nicht nötig hat, nicht wahr?"

Ganz stolz war Ernst Hallerkow geworden, daß ihn dieser viel ältere, weitgereiste, vornehme Herr Solemacher so liebenswürdig unter seine Fittiche nahm. Wieder fand er Gelegenheit, seine Energie zu beweisen.

„Ich bin Ihnen wirklich sehr verbunden, daß Sie mich so auszeichnen! Die erdenklichste Mühe werde ich mir geben, mich allezeit Ihres Vertrauens würdig zu erweisen!"

Herr Solemacher hob langsam die Schultern hoch.

„Wir werden ja sehen, mein junger Freund!... Ah, da kommt das Getränk! Es ist gut, Franz! Auf zwei Stunden werden Sie sich noch gefaßt machen müssen!... Ja, Herr Hallerkow, für den Anfang werden Sie wahrscheinlich ungeheuer über mich staunen! Es werden Ihnen vielleicht sogar Bedenken kommen! Weil Sie das Leben mit seinen Ecken und Kanten noch nicht kennen! Wie sollten Sie auch!... Ich bin mir immer noch nicht recht klar, ob Sie schon reif sind für die Aussprache, auf die Sie — ganz gegen meinen Willen — noch heute abend bestanden! Wenn ich mich auch für einen Menschenkenner halte, einen halben Scheffel Salz sollte man mit jedem erst gegessen haben, bevor man sich in die Herzensfalten sehen läßt! Und dann natürlich auch noch lange nicht jeden!"

Ernst Hallerkow ging der Atem schwer. Was würde nun kommen: Einen festen Plan schien der da gegenüber, der sich so aufmerksam seine gepflegten Hände besah, zu haben. Ein Plan, der ihn freimachte von den Turfpiraten, der ihm eine gesellschaftliche Stellung brachte. Daß die nur mit „Opfern" zu erkaufen war, wenn man der Sohn des ehemaligen Kleinbauern Paul Hallerkow war, lag auf der Hand. Und daß ihn — vorläufig — Herr Solemacher vor dem Ankauf eines Rennstalles gewarnt hatte, — mehr als zwei, drei klapprige Schinder wären es ja doch nicht geworden — hatte sein Vertrauen ganz ungeheuer gestählt.

„Bitte reden Sie doch ungescheut! Wenn ich auch noch sehr jung bin, Das Leben hat auf mich schärfere Eindrücke gemacht als auf die meisten. Das ist doch kein Wunder. Ich hab' doch noch gesehen, wie ein Vater mit seinen beiden braunen Stuten vierzig Morgen Land bestellt hat!"

Da hob Herr Solemacher jäh den Kopf.

„Daß Sie das sagen, beweist mir, mein junger Freund, daß ich mich in Ihnen nicht getäuscht habe! Und... die Hand drauf! Finden Sie an meinen Plänen keinen Geschmack, so vergessen wir beide, was heute abend gesprochen worden ist."

Ernst Hallerkows Hand fuhr über den Tisch.

„Ich verpfände Ihnen mein Ehrenwort!"

(Fortsetzung folgt)

Allgemeiner Ausverkauf
von
Weinen und Likören
der Firma
THE WESTERN WINE HOUSE
76 Higgins Ave. H. Steinkopf Winnipeg, Man.

Preise für Saskatchewan und Alberta:

Bier, beste Sorte, 8 Gallonen Faß			$3.00
Portwein, per Gallone	$1.50,	$1.75 und	$2.25
Naturwein, per Gallone		$1.25 und	$1.50
Spiritus	$6.00,	$6.50 und	$6.75
Oesterreichischer Whisky		$6.00 und	$6.50
Kornschnaps (Rye oder Malt)	$3.00,	$3.25 und	$3.50
Scotch Whisky	$4.50,	$5.00 und	$5.50
Brandy	$4.50,	$5.00 und	$5.50
Gin, Holland	$5.00,	$5.50 und	$6.00

Für jedes 4 Gall. Bierfaß sind $1.00, für jedes 8 Gall. Faß $2.00 hinzuzufügen.

Bei größeren Bestellungen ein entsprechendes Geschenk.

Zur Beachtung: Bei Weinen wird 20c per Gallone extra als Kriegssteuer erhoben. Jedes Gall.-Gefäß wird mit 20c, 2 Gall. 40c, jedes 5 Gall.-Faß mit $1.40, jedes 10 Gall.-Faß mit $1.75 berechnet. Bei Bestellungen nach Saskatchewan wird der ganze Betrag im Voraus verlangt.

Gallsteine
entfernt in
24 Stunden
ohne irgend welche Schmerzen.
Verdauungsstörungen, Magen- und Leberleiden, Blinddarm-Entzündung und Nierensteine sind oft die Ursache von Gallsteinen, die gefährliche Bestandteile im menschlichen Körper bilden und Personen oft irre führen zu glauben, daß sie von einem Magenleiden behaftet sind, von chronischen Verdauungsstörungen, bis schlimme Anfälle, die sogenannte Gallstein-Kolik, auftritt. Dann erst sehen sie ein, was es für ein Leiden ist. 90 von 100 Personen, die mit Gallsteinen behaftet sind, wissen es nicht. Suchen Sie Ihre Heilung gleich und vermeiden Sie eine Operation. Das Mittel kann nur bezogen werden von
B. Massig, Deutsche Apotheke.
Maple Leaf Block,
P. O. Box 124. — Regina, Sask.

Kinder Schreien nach Fletcher's
CASTORIA
Die Sorte, die Ihr immer gekauft habt, und die seit mehr als 30 Jahren in Gebrauch ist, hat die Unterschrift von Chas. H. Fletcher getragen und ist von Anbeginn an unter seiner persönlichen Aufsicht hergestellt worden. Lasst Euch in dieser Beziehung von Niemandem täuschen. Fälschungen, Nachahmungen und "Eben-so-gut" sind nur Experimente und ein gefährliches Spiel mit der Gesundheit von Säuglingen und Kindern—Erfahrung gegen Experiment.

Was ist CASTORIA
Castoria ist ein unschädliches Substitut für Castor Öl, Paregoric, Tropfen und Soothing Syrups. Es ist angenehm. Es enthält weder Opium, Morphin noch andere narkotische Bestandtheile. Sein Alter bürgt für seinen Werth. Es vertreibt Würmer und beseitigt Fieberzustände. Es heilt Diarrhoe und Windkolik. Es erleichtert die Beschwerden der Zahnens, heilt Verstopfung und Blähungen. Es befördert die Verdauung, regulirt Magen und Darm und verleiht einen gesunden, natürlichen Schlaf. Der Kinder Panacae—Der Mütter Freund.

ÄCHTES **CASTORIA** IMMER
mit der Unterschrift von
Chas. H. Fletcher.
In Gebrauch Seit Mehr Als 30 Jahren
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
THE CENTAUR COMPANY, NEW YORK CITY.

Kirchen-Anzeigen

Regina.

St. Mary's Kirche (Röm.-katholisch).
7 Uhr stille Messe, 8 Uhr stille Messe mit Kommunion, 9 Uhr Kindermesse, 10.30 Uhr hochamt mit Predigt. 3.30 Uhr Katechismus für Kinder und Segen. 7.30 Uhr Predigt für Erwachsene und sakramentalischer Segen. Freitag: 7.30 Uhr abends Andacht mit darauffolgendem sakramentalischen Segen. Jeden Tag: 8.15 Uhr morgens stille Messe.

Ev.-Lutherische Dreieinigkeits-Gemeinde.
J. Fritz, Pastor. Tel. 2791.
Gottesdienste jeden Sonntag morgens halb elf Uhr, abends halb acht Uhr. Sonntagsschule 2 Uhr nachmittags.
Lutherliga: 1. und 3. Dienstag im Monat abends 8 Uhr.
Jedermann ist herzlich zu den Gottesdiensten eingeladen, wie auch ersucht, die Kinder in die Sonntagsschule zu senden.

Ev.-Lutherische Gnadengemeinde ungeänderter Augsburgischer Konfession in Regina.
Pastor E. Hermann, 1747 Winnipeg Str.
Jeden Sonntag vormittags 10.30 Uhr und abends 7.30 Uhr Gottesdienst in der ev.-luth. Gnadenkirche, Winnipeg Straße, zwischen 11. und 12. Avenue. Sonntagsschule um halb zwei Uhr nachmittags in der Kirche. Deutsche Gemeindeschule jeden Sonnabend, morgens von halb zehn Uhr an im Pfarrhause, wo auch Konfirmandenunterricht. — Sonnabend nachmittags um 2 Uhr ist. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu kommen und die Kinder in die Sonntags- und Gemeindeschule zu schicken.

Reiseprediger der ev.-luth. Ohio-Synode für Saskatchewan: Pastor G. E. Spohr, 1134 Victoria Ave., Regina, Sask.
Derselbe bittet Anfragen und Wünsche betreffs Gottesdienste oder sonstige Mitteilungen an ihn zu richten und sichert liebevolle und treue Bedienung zu.

Southen Parochie, Missouri-Synode, Immanuels-Gemeinde in Southen.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachmittags um 2.30.

Zions-Gemeinde, 11 Meilen nordwestlich von Southen.
Gottesdienst jeden Sonntag abwechselnd vormittags um 10.30 und nachm. um 2.30 Uhr. Jedermann ist herzlich eingeladen, zu den Gottesdiensten zu erscheinen. — In Southen ist vom 1. Sept. bis zum 1. Juli Gemeindeschule. Alle Kinder sind willkommen.
A. H. Gallmeier, Pastor.

Missouri-Synode
Reiseprediger der Missouri Synode für Alberta und das nördliche British Columbia ist H. Meyer, 9908—110th Ave., Edmonton, Alta. Er ist stets bereit kirchlich Unversorgte zu bedienen, wenn man sich an ihn wendet.

Evang.-Luth. Christuskirche, Rosthern, Sask.
Gottesdienste: Sonntag morgens um 11 Uhr und abends um 7 Uhr. Sonntagsschule: Vormittags um 10 Uhr Frauen- und Jungfrauenverein: Alle 14 Tage Mittwoch nachmittags halb drei Uhr. Geo. O. Jüttner, Pastor.

General Konzil
Pastor H. J. Becker, Missionssuperintendent und Reiseprediger des General Konzil, ist bereit, dem Rufe kirchlich unversorgter Lutheraner in Manitoba, Saskatchewan und Alberta Folge zu leisten. Adresse: 349 Boyd Ave. Winnipeg, Man.

In der katholischen Kirche zu Marienthal, Sask., findet jeden zweiten Sonntag im Monat Gottesdienst statt. An den übrigen Sonntagen Rosenkranz-Andacht.

Bei Orrow, (Mo. Synode) Gottesdienst jeden dritten Sonntag nachmittags 1 Uhr frühzeit. L. Krueger, Pastor.

Ev.-Luth. Trin. Gem. zu Curt Hill
Gottesdienst jeden Sonntag vormittag halb 11 Uhr, frühe Zeit. Jeder dritte Sonntag fällt aus. L. Krueger, Pastor

Neudorf Parochie (Ohio Synode)
Folgende Gottesdienste werden abwechselnd in Gemeinde (Stadt) jeden Sonntag um 10 Uhr Vorm. und 2 Sonntags im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.
St. Johannes-Gemeinde (Land) am 2. Sonntag im Monat um 11 Uhr Vorm.; am 4. und 5. Sonntag im Monat um 3 Uhr Nachm. frühe Zeit.

Ev.-Luth. Dreieinigkeits-Gemeinde zu Saskatoon (General Konzil)
Gottesdienst: Jeden Sonntag Vormittag um 11 Uhr in der neuen Kirche, Ecke 3., Avenue und 19. und 20. Straße.

Parochie Davin-Kronau (General-Konzil).
Pastor P. Toerne.
Gottesdienste finden in Davin und Kronau einen Sonntag um den andern, morgens 1/4 11 Uhr, statt. Sonntagsschule um 10 Uhr, und Samstagsschule in der Gemeinde, in welcher der Gottesdienst am Sonntag gehalten wird.

Evang.-luth. Trinitatis-Gemeinde, Rosthern. (Ohio-Synode)
Sonntags: Gottesdienste: Vormittags 10 Uhr Sonntagsschule; 11 Uhr Hauptgottesdienst, 7 Uhr Abendgottesdienst. Mittwoch: 7 Uhr Bibelstunde; Jugendverein: Jeden zweiten Freitag, abends um 8 Uhr.

Ev.-luth. Markus-Gemeinde, Hanstain, Sask.
Gottesdienste: Jeden dritten Sonntag vormittags um 11 Uhr.
Jedermann ist herzlich eingeladen.
A. Schormann, Pastor.

Ev.-luth. St. Johannes-Gemeinde, Ecke 96. Str. und 108. Ave., Edmonton
Gottesdienste: Jeden Sonntag, Vorm. 11 Uhr und abends 1/2 8 Uhr.
Schule: Jeden Sonntag, Vorm. 10 Uhr. Sonntags-Schule. Jeden Samstag, Vorm. von 1/2 10—12 Uhr und Nachm. von 2—4 Uhr. Deutsch Lesen und Schreiben, Unterricht in Katechismus, Bibl. Geschichte und Singen. Jeden Mittwoch, nachm. von 1/2 3—1/2 7 Uhr, deutsche Schule im Nordende der Stadt, im Hause von Str. Galinsky, 11906—78. Str. Jeden Dienstag und Freitag, nachm. von 2—4 Uhr, Confirmanden-Unterricht.
Jugend-Verein: Jeden zweiten Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Basement der Kirche.
Fremde allezeit herzlich willkommen!
Pastor: H. M. Harms, 10759—96. Str., Tel. 71019

Hague, Sask.
Werde, so Gott will, jeden zweiten Sonntag nachmittags 1/4 4 Uhr in der Mennonitenkirche zu Hague Gottesdienst halten. Jedermann ist herzlich willkommen.
Geo. O. Jüttner, luth. Pastor

Deutsche Baptisten
Gottesdienste in Southen, Sask., um 10 Uhr morgens auf dem Lande, um 2.30 Uhr nachm. in der Stadt. — Unsere Türen stehen offen für Alle.
A. Knauth, Prediger.

Evangelische Gemeinschaft Edmonton.
Kirche Ecke von 94. Street und 113. Avenue.
Pastor J. E. Damm, 11410—95. St.
Gottesdienste jeden Sonntag vormittags 10 und abends 7.30 Uhr.
Sonntagsschule jeden Sonntag vorm. 11 Uhr.
Jugendverein und Gebetstunde jeden Donnerstag Abend 7.30 Uhr.
Unterricht im Lesen, Schreiben, Katechismus und Biblische Geschichte jeden Sonnabend um 1.30 Uhr im „Basement" der Kirche.
Ein volles freies Heil in Christo verkündigt. Alle Deutschen sind freundlichst eingeladen. — Die Kirche ist schuldenfrei.

Medicine Hat, Alta. — Wo Leute kirchlich unversorgt sind, ist der Unterzeichnete gerne bereit, selbige mit Wort und Sakrament zu versorgen. Man wende sich an Rev. R. Arnsdorf, 927 Elm Str., Medicine Hat, Alberta, Reiseprediger der Ohio-Synode für Alberta.

Das Original und einzig Echte
Schütze dich vor Nachahmungen, die als ebenso gut verkauft werden wie
Minard's Liniment